

Die neuen Unterkünfte in Bochum sollen übrigens mitten in den Wohngebieten entstehen: im schönen Altenbochum, in Bochum-Bövinghausen und in Bochum-Stiepel, fußläufig zum Kemnader See. In keinem der Fälle wurden die Anwohner gefragt, ob ihr Wohngebiet durch Hunderte Asylbewerber bereichert werden soll.

Der Standort an Kemnader See ergibt aus Bochumer Sicht fast schon Sinn, denn die Stadt Bochum ist trotz Rekordverschuldung der sogenannten Seebrücke beigetreten – einem Bündnis, um kriminelle Schlepperschiffe im Mittelmeer zu finanzieren. Auf Schlepperschiffen geht es von Libyen nach Bochum, also theoretisch von Tripolis einmal übers Mittelmeer, an der Straße von Gibraltar vorbei, den Atlantik hoch, über den Ärmelkanal, die Nordsee, den Rhein und dann in die Ruhr bis hin zum Kemnader See. Sie sehen also: Bochum ist wirklich seebrückentauglich.

Allerdings ist diese Seebrücke leider eine Einbahnstraße, denn Rückführungen klappen in Bochum nicht so richtig. Von 1.000 ausreisepflichtigen Personen wurden im letzten Jahr 17 in ihre Länder zurückgeführt. 17 gehen, 580 kommen.

Dieses Ungleichgewicht erkennen nicht nur die Bochumer Bürger. Deshalb erwarten diese zumindest, dass sie gefragt werden, wenn Flüchtlingshallen in ihre Wohngebiete gestellt werden.

(Dr. Robin Korte [GRÜNE]: Das glaube ich nicht!)

Sie erwarten, dass vor dem Bau neuer Unterkünfte erst einmal die Ausreisepflichtigen abgeschoben werden. Stattdessen werden die Entscheidungen am Bürger vorbei getroffen.

Zuletzt wollte die Landesregierung in Bochum eine Seniorenunterkunft zu einem Flüchtlingsheim machen. Die Anwohner sollten erst nach der Vertragsunterzeichnung informiert werden, doch zum Glück haben das einige Bürger per Zufall schon vorher erfahren und sich dafür eingesetzt, dass ihr Wohnquartier verschont bleibt.

Wir wollen nicht, dass die Bürger zufällig von solchen Regierungsplänen erfahren. Wir wollen nicht, dass die Bürger erst nach Vertragsabschluss informiert werden. Nein, wir möchten, dass unsere Bürger im Rahmen eines Bürgerentscheids in die Entscheidungen einbezogen werden. Denn Demokratie darf nicht nur – ich komme zum Schluss, Herr Präsident – alle vier oder fünf Jahre ein Kreuz auf einem Wahlzettel sein. Demokratie muss vor Ort bei unseren Bürgern beginnen.

Deshalb freue ich mich auf Ihre Zustimmung und verbleibe mit den Wünschen: für Freiheit, Wohlstand und Vernunft. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Präsident André Kuper: Danke, Herr Loose. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Daher kommen wir zur Abstimmung.

Der Ausschuss für Heimat und Kommunales empfiehlt in Drucksache 18/8468, den Gesetzentwurf Drucksache 18/6379 abzulehnen. Wir kommen somit zur Abstimmung über den Gesetzentwurf Drucksache 18/6379 selbst und nicht über die Beschlussempfehlung. Wer stimmt dem Gesetzentwurf zu? – Das sind die Abgeordneten der AfD. Wer stimmt dagegen? – Das sind CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Enthaltungen gibt es nicht. Damit ist der **Gesetzentwurf Drucksache 18/6379** wie gerade festgestellt **abgelehnt**.

Ich rufe auf:

6 Stärkung der Übungsleiterausbildung an den NRW-Sportschulen

Antrag
der Fraktion der CDU und
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 18/8430

Ich eröffne die Aussprache. Für die CDU spricht als Erstes ihr Abgeordneter Nettekoven.

Jens-Peter Nettekoven (CDU): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Die 18 NRW-Sportschulen sind ein zentraler Baustein für den Nachwuchsleistungssport in unserem Sportland Nummer eins. Sie begleiten die jungen Menschen gemeinsam mit den Eltern und den Sportvereinen auf deren Weg vom Sporttalent zum Leistungssportler.

An ihnen haben die Karrieren von deutschen Meistern, Europameistern, Weltmeistern und Olympiasiegern begonnen. Exemplarisch möchte ich den Champions-League-Sieger von 2021, Kai Havertz, den Paralympics-Sieger von 2016, Felix Streng, und die Beachvolleyball-Olympiasiegerin von 2016, Laura Ludwig, erwähnen.

Doch Medaillen und Podestplätze sind nicht die einzigen Aktivposten in ihrer Erfolgsbilanz. Unsere NRW-Sportschulen vermitteln auch Wissensgrundlagen, die jungen Sporttalenten duale Karrierechancen eröffnen.

In der letzten Legislaturperiode haben wir mit der Schaffung von 32 neuen Lehrertrainerstellen eine deutliche Qualitätssteigerung angestoßen. Mit unserem vorliegenden Antrag gehen wir nun den nächsten Schritt und sorgen dafür, dass der organisierte Sport in seiner Breite noch stärker als bisher von diesem Investment profitiert.

(Beifall von der CDU)

Wir alle wissen: Nur dank der rund 8.000 Übungsleiter und Lizenztrainer können in NRW fast 5 Millionen Menschen in 18.000 Sportvereinen ihren Sport ausüben. Umso wichtiger ist es, dass wir jede Möglichkeit nutzen, Übungsleiter- und Trainernachwuchs für den Vereinssport zu akquirieren.

Die NRW-Sportschulen vermitteln jungen Menschen in der Oberstufe Lerninhalte, die auch für den Erwerb der Übungsleiter-C-Lizenz „Breitensport“ erforderlich sind. Diese Wissens- und Nachwuchsressource gilt es, zu nutzen, indem an den NRW-Sportschulen flächendeckend die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass interessierte Schülerinnen und Schüler diese Übungsleiter-C-Lizenz im Rahmen der Sekundarstufe II erlangen können.

Ergreifen wir die Chance, den Leistungssportnachwuchs frühzeitig als Multiplikatoren an den organisierten Sport zu binden. Geben wir den Leistungssportlerinnen und Leistungssportlern die Gelegenheit, sich mit ihrem Wissen, ihrer Begeisterung und ihrer Vorbildfunktion aktiv da einzubringen, wo sie selbst mit dem Sport begonnen haben: im Breitensport.

Der geschätzte Kollege und Australian-Football-Nationalspieler Thomas Okos war zwar nicht an einer der NRW-Sportschulen, aber er ist ein großer Fan dieser NRW-Sportschulen. Er hat in der letzten Plenarwoche zu Recht gesagt:

„Wir können nicht alle mit einem MacBook und einem Chai Latte in Berlin in einem Co-Working-Space sitzen und die zehnte Dating-App erfinden.“

Denn wir brauchen auch Trainer C. – Vielen Dank.

(Heiterkeit und Beifall von der CDU und Franziska Müller-Rech [FDP])

Präsident André Kuper: Vielen Dank, Herr Nettkoven. – Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen spricht die Kollegin Tarnier.

Hedwig Tarnier^{*)} (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! NRW ist zu Recht stolz auf die Erfolgsgeschichten im Sport. Fast jeder dritte Mensch in Nordrhein-Westfalen betreibt aktiv Sport im Verein, und viele Menschen übernehmen dort Verantwortung in der ehrenamtlichen Arbeit.

Corona hat einen heftigen Bruch im Selbstverständnis gerade von jungen Menschen verursacht. Der Sport wurde mehr allein trainiert und nicht mehr in den Vereinen. Wir sind und bleiben ein starkes Sportland und entwickeln Strategien, mittels derer wir an den einzelnen Stellschrauben drehen.

Wir legen Ihnen heute einen Antrag zur Beschlussfassung vor, durch welchen es Schülerinnen und Schülern der NRW-Sportschulen erleichtert wird, den Übungsleiter-C-Schein zu erlangen. Wir benötigen mehr Trainerinnen und Trainer und begrüßen deshalb kombinierte Weiterbildungsmöglichkeiten wie diese.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU)

Mit diesem Antrag bringen wir auf den Weg, dass die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Sport in NRW-Sportschulen die Übungsleiter-C-Lizenz „sportübergreifender Breitensport“ erlangen können. Gemeinsam mit den Sportvereinen soll geprüft werden, welche Lerninhalte aus dem Schulsport für die Erlangung der Lizenzen angerechnet werden können. Damit gehen gleich drei Sieger vom Platz: die Schülerinnen und Schüler, die Schulen und die Vereine.

Für die Schülerinnen und Schüler der Sportschulen bedeutet das: Es ist eine gewinnbringende Kombination von theoretischen Grundlagen, die sie in der Schule lernen, und praktischem Wissen aus den Sportvereinen. Es könnten früh erste Erfahrungen als Übungsleiter und Übungsleiterin im Trainerbereich gesammelt werden, die dann zum Beispiel für ein Studium oder für die Vereinsarbeit nützlich sind. Es stärkt das Selbstbewusstsein, das durch erste Erfahrungen entsteht.

Für die Vereine ist das ebenfalls eine gute Situation, was uns auch positiv zurückgemeldet wird. Es ist eine Maßnahme gegen den Trainerinnen- und Trainerschwund in den Vereinen. Durch die frühe Einbindung von Jugendlichen in die Nachwuchsarbeit der Sportvereine werden erste Erfahrungen im Breitensport, im Ehrenamt oder in der leistungsorientierten Trainerarbeit gewonnen. Es können junge Sportlerinnen und Sportler für das Trainerdasein begeistert werden.

Der Trainer- und Trainerinnennachwuchs wird durch schulische Erfahrung und frühe Einbindung gestärkt. Die Anrechenbarkeit von den in Leistungskursen gelernten Inhalten verkürzt die nachfolgende Trainerausbildung; die Vereine können Kosten sparen.

Die Perspektive für die Schulen und für die Vereine betreffend wird deutlich: Es ist auf jeden Fall eine Win-win-Situation, dass die Kombination „Schule und Sportverein“ auf den Weg gebracht wird, denn gerade bei der Betreuung im Offenen Ganztage werden viele Sportvereine unterstützend oder begleitend mit dabei sein.

Der Schulsport und die Vereine kommen sich näher und können wechselseitig von den Vorteilen des jeweils anderen profitieren. Die Verfügbarkeit von C-Lizenz-Angeboten in Schulen stärkt die Sichtbarkeit von Sport in den Schulen. Die Einbindung der

Vereine in die Leistungskurse macht das Vereinsleben für die Schülerinnen und Schülern sichtbarer.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung für unseren Antrag, denn mit ihm werden Verbesserungen umgesetzt.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU)

Präsident André Kuper: Vielen Dank, Frau Tarner. – Für die SPD-Fraktion spricht die Kollegin Durdu.

Tülay Durdu^{*)} (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Es kommt immer wieder vor, dass wir hier Anträge beraten, deren Folgenlosigkeit überdeutlich ist. Dieser Antrag gehört leider dazu.

Es ist ja gut, dass die CDU und die Grünen dem Übungsleitermangel endlich etwas entgegensetzen wollen. Nicht gut ist, das mit einer Reihe von Selbstverständlichkeiten zu versuchen. Das geht schief, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Sollte das Land die Sportschulen dabei unterstützen, dass ihre Schülerinnen und Schüler auch direkt Übungsleiter- und Trainerlizenzen erhalten können? Aber natürlich. Die Frage, die sich hier stellt, ist doch: Warum tut es das nicht schon längst? Liebe Kolleginnen und Kollegen, für eine solcher Selbstverständlichkeit bedarf es doch keines Antrags. In dem Antrag wird ja nicht einmal formuliert, wie das Land die Sportschulen dabei unterstützen soll, mit Geld und Personal zum Beispiel. Nein, hierzu gibt es kein Wort, stattdessen wieder mal nur Lippenbekenntnisse.

Das kann auch nicht verwundern, weil Sie gerade erst im Haushalt bei den Sportschulen – und jetzt aufpassen, Kolleginnen und Kollegen von CDU und Grünen – 125.000 Euro eingespart haben. Erlauben Sie mir daher, dass ich etwas an der Ernsthaftigkeit Ihres Vorschlags zweifle.

Diese fehlende Ernsthaftigkeit spiegelt sich in der Vagheit des Antrags wider. Denn natürlich hätten Sie auch fordern können, die Sportschulen zu verpflichten, Übungsleiter- und Trainerlizenzen anzubieten. Stattdessen bleiben Sie auf halber Strecke stehen – für mich weder Fisch noch Fleisch und auch kein Tofu; mutlos und unentschlossen.

Auch Ihre zweite Forderung ist die reinste Selbstverständlichkeit. Selbstverständlich sollten die Lehrgänge für Übungsleiter und Trainer in den Sportschulen bereits erreichte Qualifikationen berücksichtigen. Das ist doch klar, aber auch hier muss ich Sie ernsthaft fragen: Warum wurde das nicht schon längst geprüft? Und warum bleibt es auch hier nur bei einem Prüfauftrag?

Kurz und gut: Es wundert mich nicht, dass Sie eine Beratung in den Ausschüssen für überflüssig halten.

Dafür fehlt dem Antrag die nötige Schöpfungshöhe. Deswegen werden wir uns enthalten. – Vielen Dank und Glück auf!

(Beifall von der SPD)

Präsident André Kuper: Vielen Dank, Frau Kollegin. – Es gab noch eine Zwischenfrage, aber da war schon das Schlusswort erreicht. Besteht noch der Wunsch nach einer Kurzintervention? – Es ist keine angemeldet.

Für die FDP spricht als Nächstes der Abgeordnete Herr Rasche.

Christof Rasche^{*)} (FDP): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bekanntermaßen ist Nordrhein-Westfalen das Sportland Nummer eins in Deutschland. Das soll auch so bleiben, und dafür sollten wir alle gemeinsam arbeiten.

Es gibt im Sport sicherlich in einigen Bereichen noch Luft nach oben. Das haben wir im Sportausschuss gehört. Im Bereich des Schulministeriums hat der LSB zum Beispiel die OGS-Bürokratie deutlich benannt. Außerdem würden wir alle gerne schnell wieder das Förderprogramm „Moderne Sportstätte“ neu auflegen.

Doch jetzt liegt ein Antrag vor, in dem es darum geht, dass die Übungsleiterausbildung auf die 18 NRW-Sportschulen ausgedehnt wird. Dort soll man also die C-Lizenz erwerben können. Das bedient den Bereich „Breitensport“. Dieser Antrag ist gut; dieser Antrag ist richtig.

(Beifall von Hedwig Tarner [GRÜNE])

Jens Nettekoven hat eben schon darauf hingewiesen, dass wir in der alten Koalition 32 Trainerstellen geschaffen haben. Um Übungsleiter ausbilden zu können, haben wir also schon eine Menge getan. Dies ist jetzt ein weiterer Schritt, und den begrüßen wir ausdrücklich.

Wenn man wirklich nur die Chance hat, junge Leute, die gerade in einer Phase stecken, in der sie begeistert sind, nicht nur Sport zu treiben, sondern auch einen C-Lizenz-Schein machen wollen, dann muss man diese Chance nutzen. Denn oft sind diese Zeitfenster ziemlich klein. Irgendwann bricht diese Begeisterung wieder ab, und dann ist es für uns zu spät, diese Menschen zu erreichen. Deshalb ist das genau richtig.

Wir würden Ihnen vorschlagen, mal darüber nachzudenken, noch einen Schritt weiter zu gehen. Jens Nettekoven hat es gesagt: Wir sollten jede Möglichkeit nutzen. Dann gibt es vielleicht die Chance, an anderen weiterführenden Schulen grundsätzlich den Sportlehrplan und die Übungsleiterausbildung miteinander zu verbinden, um noch mehr zu erreichen.

Doch vielleicht ist es richtig, zunächst diesen ersten Schritt zu machen. Darauf hat sich die Koalition geeinigt. Wir unterstützen das gern. Wir sollten aber am zweiten Schritt arbeiten. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und Matthias Kerkhoff [CDU])

Präsident André Kuper: Danke, Herr Rasche. – Für die AfD spricht ihr Abgeordneter Herr Keith.

Andreas Keith (AfD): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Unterstützen, prüfen, anbieten – und täglich grüßt das Phrasenschwein. Kein zusätzliches Geld, keine Wertschätzung, keine Idee, wie man die Abwanderung von jungen Trainern verhindern will.

Aber alles der Reihe nach. Den Vereinen in Deutschland fehlen Übungsleiter. Dass engagierte Trainer, die abends nach der Arbeit noch die Kraft aufbringen, die Jugendmannschaft ihres Vereins zu trainieren, nicht gerade vom Himmel fallen, dürfte mittlerweile selbst dem letzten Sportpolitiker auch in Nordrhein-Westfalen aufgefallen sein.

Die Aufopferungsbereitschaft, die Begeisterung und die Motivation, die viele Übungsleiter mitbringen, sind hoch, genauso wie der Zeitaufwand. Doch die Anerkennung, die sich viele von ihnen wünschen, bleibt oft auf der Strecke, insbesondere mit dieser Landesregierung. Da verwundert es auch nicht, dass viele einfach hinschmeißen.

Doch das ist nicht erst seit gestern so. „Übungsleiter dringend gesucht“ und „Bedarf so dringend wie nie“: Westfälische Nachrichten, November 2021. „Im Siebengebirge droht Kinderturnen das Aus“ und „Es fehlt an Übungsleitern“: General-Anzeiger, Januar 2019. „Vereine suchen händeringend Übungsleiter“: Westdeutsche Zeitung, Juli 2018. Turnern gehen die Übungsleiter aus: Westfälische Nachrichten, März 2009.

Das Problem ist also kein neues. Rot-Grün hatte schon zwischen 2000 und 2005 die Mittel für die Übungsleiterpauschale drastisch von 11,6 Millionen auf 7,5 Millionen Euro zusammengestrichen. Auch im schwarz-gelben Kabinett Rüttgers hieß es ab 2005 nur noch: sparen, sparen, sparen – auf Kosten des Sports.

Dass es unter Schwarz-Grün noch schlimmer geht, zeigt Ihr Haushaltsentwurf für 2024, in dem sie ursprünglich die Übungsleiterpauschale spürbar kürzen wollten. Erst nach massivem Widerstand des organisierten Sports verblieb die Förderung auf dem bisherigen Niveau, demselben wie seit 20 Jahren. Genau in diese Tradition reiht sich dieser lauwarmer Schaufensterantrag, mit dem angeblich die Übungsleiterausbildung gestärkt werden soll, nahtlos ein.

Aber schauen wir mal im Detail auf diesen großen Wurf. Schüler an NRW-Sportschulen sollen im Leistungsfach Sport die Möglichkeit erhalten, während der Sekundarstufe II die Übungsleiter-C-Lizenz abzulegen. Potz Blitz! Wer ist denn darauf gekommen?

Es soll geprüft werden, ob Lerninhalte unter anderem aus dem Sportleistungskurs auch außerhalb der Schule beim Erwerb der C-Lizenz anerkannt werden können. Damit wollen Sie wirklich den Übungsleitermangel stoppen?

Selbst für schwarz-grüne Verhältnisse ist dieser Antrag mehr als dünn und das Papier nicht wert, auf dem er geschrieben steht. Die Wahrheit ist: Sie wollen mit diesem Antrag ein Problem lösen, das es ohne Ihre verfehlte Sportpolitik nicht gäbe – mit Lösungen, die schon längst angeboten werden. Denn Jugendliche ab 16 Jahren haben schon jetzt die Möglichkeit, bei der Sportjugend das Aufbaumodul Übungsleiter C zu machen.

Doch das Problem liegt dabei woanders, und zwar in der Zeit danach; in der Abwanderung der Übungsleiter. Nehmen wir das Beispiel des Breitensportvereins TV Horst-Eiberg: Auf fünf Abteilungen mit 110 Mitgliedern kommen dort ganze zwei – zwei! – lizenzierte Übungsleiter. Der Vorsitzende beklagt:

„Unser Badminton-Jugendtrainer studiert jetzt in einer anderen Stadt. Er hinterlässt eine Abteilung mit 20 Mitgliedern [...]“

Zwar gibt es dort engagierte Eltern, die einspringen, die nötige Qualifikation haben sie aber nicht, zumal alle zwei Jahre eine Fortbildung ansteht, die man auch noch selbst bezahlen muss. Eine große steuerliche Entlastung für das Ehrenamt? Kein Wort dazu in Ihrem Antrag. Dabei wäre diese längst überfällig. Einige Vereine können es sich schließlich nicht einmal mehr leisten, die Ehrenamtspauschale zu bezahlen.

Übungsleiterpauschale, Wertschätzung und steuerliche Entlastung: Das sind drei Stellschrauben, an denen Sie drehen müssten, um die Probleme halbwegs in den Griff zu bekommen. Aber da in Ihrem Antrag nichts davon steht, wird er auch nichts bringen. Da können Sie noch so viel stärken, unterstützen, prüfen – vielleicht, warum, wieso, weshalb. Das alles wird am Ende des Tages nichts mehr wert sein. Er ist wie eine Fußballweltmeisterschaft in Katar oder Saudi-Arabien: scheinheilig, überflüssig und unnützlich. – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Präsident André Kuper: Danke, Herr Keith. – Für die Landesregierung spricht Herr Minister und Chef der Staatskanzlei Liminski.

Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien im Geschäftsbereich des Ministerpräsidenten: Herr Präsident! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Wenn ich hier höre, dass dieser Antrag von Folgenlosigkeit geprägt sei, dann trifft das, glaube ich, nicht die Wahrnehmung im Sport. Denn ich glaube, dass die Sportverbände und alle Engagierten im Sport sich freuen, wenn dieses Hohe Haus sich mit der Frage beschäftigt, wie wir Erfolgsmodelle aus Nordrhein-Westfalen weiterentwickeln und verbreitern können, um noch mehr Menschen den Einstieg in eine Sportlerkarriere in vollem Umfang zu ermöglichen.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN – Zuruf: Das steht nicht im Antrag!)

Deswegen bin ich dankbar, dass neben dieser Pauschalkritik der SPD im umgekehrten Fall seitens der FDP von Herrn Rasche zu hören war, dass das hier ein wichtiger erster Schritt ist. Auch darin war Kritik enthalten. Das ist ja auch Ihr gutes Recht, aber ich bin dankbar, dass Sie, lieber Herr Rasche, die Gemeinsamkeit zum Gegenstand Ihrer Rede gemacht haben. Ich glaube, dass sich die Sportlerinnen und Sportler und die im Sport Engagierten freuen, wenn sie sehen: Wir bemühen uns in diesem Hohen Hause, in diesem Plenum um Gemeinsamkeit, gerade wenn es um das Thema „Sport“ geht.

(Beifall von der CDU – Vereinzelt Beifall von den GRÜNEN)

Ich glaube, dass wir dazu auch allen Grund haben, auch wenn man auf die letzten Jahre – ich will sagen: Jahrzehnte – schaut. Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit der Einrichtung der NRW-Sportschulen einen bundesweit neuen bildungs- und sportpolitischen Weg eingeschlagen. Seit dem Jahr 2006 wurden 18 Sportschulen im Land eingerichtet und stetig weiterentwickelt. Diese Sportschulen haben zum Ziel, Nachwuchstalente einerseits in ihrer leistungssportlichen Karriere und andererseits genauso in ihrem individuellen Bildungsgang bestmöglich zu unterstützen.

Damit sind die NRW-Sportschulen ein wichtiger Bestandteil der exzellenten Infrastruktur für den Leistungssport hier bei uns in Nordrhein-Westfalen. Ob Bundesstützpunkte, Landesstützpunkte, Olympiastützpunkte: Das Sportland NRW kann sich sehen lassen, und unsere Sportschulen sind ein ganz zentraler Teil davon. Hier kann man ausgezeichnete Rahmenbedingungen vorfinden, um gute Schulbildung und Leistungssport in einem anspruchsvollen Trainingsprogramm miteinander zu vereinbaren.

Wie gelingt das? Ich will nur einige wenige Stichworte nennen: motorische Tests bereits früh in den Jahrgangsstufen 4 bis 7, fünf Stunden Sportunterricht verbindlich in den Jahrgangsstufen 5 bis 7, gezielte sportmotorische Grundausbildung, intensiver Einsatz von

Sportlehrkräften gemeinsam mit Trainerinnen und Trainern, 54 zusätzliche Lehrertrainer und Athletiktrainer. All das trägt zu diesem Mehr an Qualität und zu dieser zielgerichteten motorischen Ausbildung an unseren Sportschulen bei. Das alles wird ergänzt durch ein großes Bewegungs- und Sportangebot auch außerhalb des Unterrichts.

Damit haben wir bereits heute ein gut funktionierendes System. Wir ruhen uns aber nicht darauf aus, sondern wir wollen diesen guten Lauf fortsetzen. Deshalb haben wir uns als Koalition vorgenommen, den nächsten Schritt zu gehen. Das heißt – das wurde bereits erläutert –, dass wir Schülerinnen und Schülern der Sportschulen ermöglichen wollen, durch das Erbringen sportlicher Leistungen außerhalb des Wettkampfsports ihren Horizont zu erweitern, sich zu verbreitern und nicht, wenn man so will, zu Fachsportlern mit am Ende der Karriere nur beschränkten Möglichkeiten zu werden, sondern sich schon in dieser Zeit möglichst breit aufzustellen. Dadurch bekommen sie nicht nur für sich selbst Perspektiven, sondern bleiben natürlich auch dem organisierten Sport erhalten.

(Beifall von Dagmar Hanses [GRÜNE])

Wir haben als Gesellschaft das größte Interesse daran. Nicht nur die Einzelnen, die diese Möglichkeit ergreifen, sondern wir als Sportland, wir mit unserer Sportinfrastruktur brauchen diese Menschen, die bereits Begeisterung für den Sport bewiesen und erlebt haben und dann in anderer Weise fortsetzen, wenn die eigene Sportlerkarriere irgendwann ihr natürliches Ende findet.

Deswegen ist es so wichtig, dass wir mit dem Einstieg in die Übungsleiter- und Trainertätigkeit Perspektiven nach dem Leistungssport eröffnen. Es wurde bereits beschrieben, wie das gemacht wird. Insofern glaube ich, dass wir hier eine gute Möglichkeit haben, noch einmal unter Beweis zu stellen, dass wir mit der sportlichen Infrastruktur einerseits und unserem organisierten Sport, unserem verfassten Sport und den Verbänden andererseits zusammen das Beste für das Sportland NRW herausholen.

Ich danke für diese Initiative, und wenn ich das als Medienminister sagen darf: Auch gute Nachrichten gehören gesendet. In diesem Sinne danke ich für diesen Antrag im Namen der Landesregierung.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Präsident André Kuper: Vielen Dank, Herr Minister. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich schließe die Aussprache, und wir kommen zur Abstimmung.

Die antragstellenden Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben direkte Abstimmung beantragt. Wir kommen somit zur Abstimmung über den Inhalt des Antrags Drucksache 18/8430. Wer möchte

diesem Antrag zustimmen? – Das sind CDU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und AfD. Wer stimmt dagegen? – Niemand. Wer Enthalt sich? – Das sind die Abgeordneten der SPD. Damit ist der **Antrag Drucksache 18/8430** wie gerade festgestellt **angenommen**.

Ich rufe auf:

7 Lehrkraft-Sein ist mehr als Unterricht: Die Landesregierung muss das Potential eines Arbeitszeitmodells für Lehrkräfte in NRW nutzen

Antrag
der Fraktion der SPD
Drucksache 18/6385 – Neudruck

Beschlussempfehlung
des Ausschusses
für Schule und Bildung
Drucksache 18/8401

Ich eröffne die Aussprache. Für die CDU spricht als Erstes ihr Abgeordneter Grunwald.

Jonathan Grunwald (CDU): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Kennen Sie Volker, Louisa und Ahmad? Für diese drei aus unserer Werbekampagne für das Lehramt sowie Zehntausende weitere Beschäftigte an unseren Schulen gilt: Lehrkraft sein ist mehr als Unterricht. Sie brennen für ihren Beruf und widmen sich mit Fachlichkeit und Empathie den ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schülern. Sie sind kreativ, probieren neue Formate aus und stellen ihre Lehrkraft jeden Tag aufs Neue unserer Gesellschaft zur Verfügung. Sie wissen um ihren wertvollen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes, und dafür sind wir Ihnen allen sehr dankbar.

(Beifall von Gönül Eglence [GRÜNE])

– Da darf man auch mal klatschen für unsere Lehrerinnen und Lehrer im Land, richtig.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Doch die Anforderungen an Schule steigen. In meinen Gesprächen mit Lehrerinnen, Schulleitungen und Schülern wird mir immer wieder berichtet: Durch Inklusion, die Integration Hunderttausender Kinder aus nicht deutschsprachigen Elternhäusern und eine Zunahme sozial-emotionaler Auffälligkeiten nimmt die Heterogenität an unseren Schulen deutlich zu.

Deshalb ist es auch richtig, dass wir heute hier im Landtag darüber sprechen, wie wir die Lehrkräfte entlasten können. Die Zukunftscoalition von CDU und Grünen hat daher die Reduzierung von möglichst vielen nichtpädagogischen Aufgaben für Lehrkräfte in Angriff genommen. Nicht zuletzt aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten der Ressourcen-

effizienz muss die Lehrkraft unserer pädagogisch ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer für die Konzeption und Durchführung von guter Bildung genutzt werden.

Deshalb haben wir die Einstellung von Schulverwaltungsassistenten, Schulsozialarbeitern sowie Alltags Helfern massiv vorangetrieben. Mit der digitalen Anwendung SPLINT, die wir zurzeit im Regierungsbezirk Münster pilotieren, digitalisieren wir die Dokumentation von Förderplänen und optimieren Lernprozesse.

Allen Unkenrufen zum Trotz konnten allein im letzten Jahr fast 4.000 Stellen zusätzlich an unseren Schulen besetzt werden – ein großer Verdienst unserer Landesregierung und ein großer Verdienst unserer Bildungsministerin Dorothee Feller.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Selbstredend sind wir offen für eine Debatte über Arbeitszeitmodelle, weshalb wir im Ausschuss auch der Durchführung einer Anhörung zugestimmt haben.

(Christian Dahm [SPD]: Das ist aber gnädig!)

Nachdem wir uns mit den Experten ausgetauscht haben, bezweifeln wir jedoch, dass der SPD-Antrag in die richtige Richtung geht. So erwarten Sie zum Beispiel eine sinkende Teilzeitquote bei der Einführung eines Arbeitszeitmodells. Die Praxis zeigt jedoch das Gegenteil: Gerade das in Ihrem Antrag vorgeschlagene Hamburger Modell

(Dilek Engin [SPD]: Als Beispiel! Wir haben es nicht vorgeschlagen! Sie sollten den Antrag auch lesen!)

scheint nicht als Vorbild zu taugen, denn die bundesweit höchste Teilzeitarbeitsquote bei Lehrern haben wir – richtig – in Hamburg. Auf diesen Zusammenhang wiesen auch die Experten in der Anhörung hin.

Auch grundsätzlich erscheint die pauschale Zuweisung von Zeitkontingenten für unterrichtsferne Aufgaben als wenig probates Mittel zur Abbildung der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit. Vielmehr ermöglicht das aktuell verwendete Deputatsmodell eine höhere Flexibilität, die für viele Lehrer zur Attraktivität ihrer Tätigkeit beiträgt.

Eine zu diskutierende Frage habe ich von Ihnen bisher noch nicht vernommen: Die Abkehr von der Vertrauensarbeitszeit könnte konsequenterweise auch dazu führen, dass Lehrkräfte zukünftig ihren Anspruch auf 30 Tage Urlaub anmelden müssten und die übrige unterrichtsfreie Zeit auf die wöchentlichen Schulwochen umgerechnet werden müsste, was unter Umständen auch zu einer höheren Präsenzpflcht an unseren Schulen führen würde. Ob das wirklich dazu beiträgt, den Lehrerberuf attraktiver zu gestalten, wage nicht nur ich zu bezweifeln.